

Auf dem Plumpsklo in Alaska

Jan-Luca Möhrlein ist seit zwei Monaten mit dem Parlamentarischen Patenschaftsprogramm in Alaska

Im Juli berichteten wir bereits von dem 16-jährigen Jan-Luca Möhrlein. Seit zwei Monaten ist er jetzt in Alaska, weil er vom Parlamentarischen Finanzstaatssekretär Hartmut Koschyk für ein einjähriges USA-Stipendium nominiert wurde. Nach zwei Monaten Zeit zum Einleben hat er nun seine ersten Erfahrungen und Erlebnisse aus Alaska geschildert:

Die ersten zwei Monate neigen sich dem Ende zu und ich hab nur noch acht übrig. Die Zeit vergeht wie im Flug. Das liegt vielleicht auch daran, dass die Tage so kurz sind. Ich bin nach einem sehr stressigen Flug am 12. August um 22 Uhr in Anchorage am Flughafen angekommen und wurde von der ganzen Gastfamilie abgeholt. Wir sind mit einem enorm großen Pick-up die zehn Minuten zu meiner neuen Heimat gefahren. Anchorage ist eher ein sehr großes Dorf als eine mittelgroße Stadt mit 300 000 Einwohnern.

Boote, Quads und Schneemobile

Die Gegend und das Haus haben einen sehr guten ersten Eindruck gemacht, kein Wunder bei den ganzen „Spielzeugen“, die hinter oder vor dem Haus stehen. Boot, Quads, Schneemaschinen, ein Argo – das ist ein achträdri- ges Amphibienfahrzeug – und ein Campingaufsatz für den Pick-up um nur einige Beispiele zu nennen. Mein Gastvater arbeitet als Chefmechaniker bei einem großen Autohändler und meine Gastmutter ist bei den Air Na-



Hier ist Jan-Luca



Jan-Luca Möhrlein vor der Kulisse seiner Austausch-Heimat: Oben liegt der Schnee und unten kann man noch im T-Shirt stehen. Foto: red

tional Guards angestellt. Nach einem Wochenende wurde ich direkt am Montag in der Diamond Highschool angemel-

det und musste auch gleich meine Fächer wählen. Nach einigen späteren Änderungen sieht mein Stundenplan nun so aus: Als Erstes habe ich Chemie, dann U.S. Geschichte, anschließend Precalculus – das ist eine Art Mathe – und Fotografie. Dann gibt's erst mal Mittagessen. Nach dem Essen habe ich „Lifetime Personal Fitness“ – das ist eine

Art Sport – dann Englischunterricht. So sieht jeder Tag in der Woche aus, immer die gleichen Fächer. Die Schule fängt meistens um 7.30 Uhr an und hört um 14 Uhr auf. Ich werde normalerweise von meiner Gastoma abgeholt und zur Schule gefahren. Da es nur zehn Minuten zu laufen ist, fährt kein Bus. Nach meiner ersten Schulwoche habe ich gleich einmal die Wildnis von Alaska kennengelernt und mit dem Argo erkundet.

zum Kochen und für Licht. Bären habe ich noch keine gesehen, aber die „beargun“ und das Bärenspray – ein Pfefferspray – sind immer bereit. Elche sind genügend vorhanden, sowohl in der Stadt als auch in der Wildnis, so dass man keine Probleme hat, welche zu sehen. Natürlich sind auch die Schüsse aus verschiedensten Jagdwaffen in der Elchsjahreszeit allgegenwärtig zu hören.

Meine Gastfamilie hat ein Blockhaus ungefähr zwei Stunden Fahrt nördlich von Anchorage, das die Familie oft besucht. Im Winter fahren sie dort fast jedes Wochenende hin, um dem „Winternationalsport“ der Alaskaner – Motorschlitten fahren – gerecht zu werden.

Blockhaus mit Plumpsklo

Dieses Haus, das hier Cabin genannt wird, ist nur eingeschränkt mit einem Allradfahrzeug zu erreichen. Im Winter nur mit den Motorschlitten. Es besteht aus zwei Schlafkabinen und einer loftartigen Plattform darüber, wo ich und mein Gastbruder im Schlafsack schlafen. Darüber hinaus gibt es noch einen Holzofen und ein Sofa mit Tisch. Da es natürlich kein fließendes Wasser oder Strom gibt, haben wir ein Plumpsklo außerhalb der Hütte und eine Gasflasche

Let it snow

Überall trifft man auf Hunderte Angler an den Lachs- und Forellenflüssen. Jetzt, im Oktober, beginnt der Winter langsam. Wir haben zurzeit morgens einstelliger Minusgrade, die Temperatur wird jetzt aber schnell auf bis zu -35°C fallen und die nächsten sechs Monate nie über null Grad gehen. Außerdem kann man den Schnee die Berge herunter wandern sehen.

Alaskaner sind sehr freundlich und hilfsbereit. Bisher sprechen auch alle dialektfreies Englisch. Der einzige amerikanische Akzent den ich bisher gehört habe kommt von meinem Geschichtslehrer und der kommt aus Texas. Ich freue mich auf die kommenden Wintermonate und weiß, dass es eine super Zeit mit vielen neuen Freunden und noch mehr Erfahrungen wird.

Viele Grüße, euer Jan-Luca

Was ist das PPP?

Hier erfahrt ihr, wann und wie man daran teilnehmen kann

1983 wurde das Parlamentarische Patenschaftsprogramm (PPP) aus Anlass des 300. Jahrestages der ersten deutschen Einwanderung gemeinsam vom Kongress der Vereinigten Staaten von Amerika und dem Deutschen Bundestag beschlossen. Das PPP ist ein auf Gegenseitigkeit angelegtes Jugendaustauschprogramm.

Junge Deutsche, pro Wahlkreis nur einer, verbringen ein Jahr in den USA und junge Amerikaner ein Jahr in Deutschland. Die Schüler leben in Gastfamilien und besuchen eine örtliche Oberschule. Die Kosten werden dabei über ein Stipendium getragen und die Schüler von ei-

nem Paten aus dem Deutschen Bundestag unterstützt. Gegenwärtig sind das 400 Parlamentarier, die als Pate für die Stipendiaten zur Verfügung stehen. Sie haben auch über die Auswahl mitzuentcheiden, denn es bewerben sich jedes Mal rund tausend um die begehrten Plätze.

Voraussetzung für die Auswahl ist eine ausführliche Bewerbung bei einer der Austauschorganisationen. Die Kriterien sind: Kommunikative Fähigkeiten, gute Englischkenntnisse, Durchhaltevermögen, Interesse an und Engagement in gesellschaftlichen Prozessen. Ebenso wichtig sind Toleranz, Aufgeschlossenheit und natürlich Neugier. Die Schüler müssen

zum Zeitpunkt der Einreise in die USA mindestens 15 Jahre und dürfen höchstens 17 Jahre alt sein. Junge Berufstätige müssen bis dahin ihre Berufsausbildung abgeschlossen haben und dürfen dann höchstens 24 Jahre alt sein. Die Bewerbung um ein PPP-Stipendium ist mit einer Bewerbungskarte möglich. Diese muss bei der für den Wahlkreis zuständigen Austauschorganisation abgegeben werden. Für das Programmjahr 2013/2014 könnt ihr euch, laut der Internetseite des Bundestages, voraussichtlich ab Anfang Mai 2012 bewerben. Bewerbungskarten und weitere Informationen stehen im Internet unter www.bundestag.de/ppp zur Verfügung. kap